

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

383 (18.8.1917)

Diefer Feuerabschnitt wieder starke Kräfte, vor allem an Artillerie, herangeschickt.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Zwischen Maas und Mosel wurden feindliche Vorstöße bei Hiren abgefallen. In der Lothringener Ebene und im Sundgau war gleichfalls die Feuerfähigkeit lebhafter als sonst.

In zahlreichen Luftkämpfen wurden 9 feindliche Flieger und 2 Fesselballons abgeschossen.

Oberleutnant Döfler hat am 12. August seinen 23. und 24. Gegner zum Absturz gebracht.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Südlich des Trostul-Tales versuchte der Gegner uns durch starken Gegenangriff unseren Geländegewinn streift. Auch südlich des Ditos- und Casinutales führte er heftige Angriffe, die sämtlich zurückgeschlagen wurden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Bei Pancia kam es zu neuen Kämpfen, bei denen der Feind in erfolglosen Angriffen schwerste Verluste erlitt.

Zwischen Sunita- und Putna-Tal drängten unsere Truppen den sich zäh wehrenden Gegner nach Nordwesten ins Gebirge zurück.

Längs des unteren Sereth verliefen Vorfeldgefechte für uns günstig; Gefangene und Beute wurden geborgen.

Am Mündungsgebiet der Donau lebte die Feuerfähigkeit auf.

W.W. Großes Hauptquartier, 15. Aug. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Gesteigerter Abwehrkampf unserer Kampfartillerie erzwang für einen Teil des gestrigen Tages ein Nachlassen des feindlichen Zerwürfsfeuer. Die eingesetzten Munitionsmengen entlasteten die Infanterie.

Erst gegen Abend konnte der Feind mit voller Kraft den Feuerkampf wieder aufnehmen, der die Nacht hindurch mit großer Stärke andauerte.

Durch Angriffe wurden englische Abteilungen, die sich bei Langemarck über den Steenbach vorgearbeitet hatten, aufgegeben. Heftige Angriffe der Engländer südlich von Fregenberg und beiderseits von Sooge wurden abgefallen.

Im Artois verstärkte sich der Artilleriekampf zwischen Sulluch und Lens besonders in den heutigen Morgenstunden.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Chemin-des-Dames scheiterten bei Cerny mehrmalige Angriffe der Franzosen, die zur Vorbereitung ihres Stoßes starke Artillerie eingesetzt hatten. Auch in anderen Abschnitten dieser und der Champagne-Front kam es zu lebhaften Feuerkämpfen.

Auf beiden Ufern der Maas hält die vermehrte Artillerietätigkeit, in Vorhöfen härtester Wirkung zusammengefaßt, an.

Auch hier waren gute Ergebnisse der Kampftätigkeit unserer Batterien durch zeitweise Lahmlegung der feindlichen Artillerie erkennbar.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Sundgau hielt die Steigerung des gegenseitigen Feuers auch nachts an.

Durch Schneid und Können haben sich die Schlachtstaffeln unserer Flieger zur wertvollen Angriffswaffe auch gegen Grabenziele und Batterien entwickelt.

In Luftkämpfen, die besonders in Fladern zahlreich waren, und durch Abwehrfeuer sind gestern 20 feindliche Flieger und 4 Fesselballons abgeschossen worden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen dem nördlichen Sereth und dem Brusz erhöhte sich die Feuerfähigkeit. Südlich von Taropol brach

den russische Vorstöße, denen Panzerkraftwagen Halt geben sollten, vor unseren Stellungen zusammen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Südlich des Trostul-Tales versuchte der Feind durch starke Entlastungsangriffe den Rückzug der inneren Flügel der zweiten rumänischen und vierten russischen Armee zu decken. Alle Angriffe sind zurückgeschlagen worden. Unsere Truppen drängten über Sowa ja hinaus nach.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Dem im Bergland zu beiden Seiten der Putna nach Nordosten wehenden Feinde folgten unsere Kolonnen. Am Rande des Gebirges wurde Stravan (nordöstlich von Pancia) angenommen.

Die heftig vordringenden Truppen brachten heftige feindliche Gegenangriffe zum Scheitern.

In der Sereth-Niederung stürmten deutsche Divisionen den auf dem westlichen Flußufer gelegenen zäh verteidigten Brückenkopf von Baltareta.

Außer hohen blutigen Verlusten büßten Russen und Rumänen an Sereth und im Gebirge über 3000 Gefangene, mehrere Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre ein.

W.W. Großes Hauptquartier, 16. Aug. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

In Flandern ist die zweite große Schlacht entbrannt.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Der Artilleriekampf nahm gestern an der Küste und zwischen Yper und Deube wieder äußerste Heftigkeit an, wurde während der Nacht unvermindert fortgesetzt und steigerte sich heute früh zum Trommelfeuer. Hinter dichten Feuerwällen trat dann die englische Infanterie zwischen Bishoote und Nutschete in 18 Kilometer Frontbreite zum Angriff an.

Im Artois griffen die Engländer zwischen Sulluch und Lens schon gestern morgen mit den vier kanadischen Divisionen an. Sie drangen nach härtester Feuerwirkung in unsere erste Stellung ein und suchten durch dauernden Nachschub frischer Kräfte die Einbruchsstelle beiderseits von Boss zu vertiefen. Nach aufgefundenen Beutungen war das Ziel ihres Angriffes das 4 Kilometer hinter unserer Front gelegene Dorf Bendin-Bieil.

In tagsüber während erbitterten Kämpfen drängten unsere Truppen durch Gegenangriffe den eingebrochenen Feind bis über die dritte Linie unserer ersten Stellung wieder zurück. Der Gewinn der Engländer ist gering; in neuen Angriffen, die sich bis zu 11 malen wiederholten, verjagte der zähe Gegner am Abend nochmals sein Glück. Vor unserer Kampflinie brachen die feindlichen Sturmwellen zusammen. Südlich von Sulluch und westlich von Lens wurde der Angreifer, der an allen Stellen des Kampffeldes schwerste Verluste erlitten hat, abgewiesen.

Bei St. Quentin entfalteten die Franzosen nachmittags besonders lebhaftes Feuer. Es gelang ihnen mit etwa 3000 Schuß auf die innere Stadt, das Pfarrhaus in Brand zu stecken. Von dort sprang das Feuer auf die Kathedrale über, die seit 8 Uhr 30 abends in Flammen steht.

Front des deutschen Kronprinzen.

Im mittleren Teil des Chemin des Dames herrschte tagsüber lebhafter Kampf der Artillerien. Nachdem schon morgens ein Vorstoß gescheitert war, setzten am Abend starke französische Angriffe zwischen Cerny und Gehöft Hurebise in etwa 5 Kilometer Breite ein. Die Angriffe wiederholten sich hin- und herwogender Kampf wüthete bis in die Nacht. Wir blieben voll im Besitz unserer Stellungen; die vergeblichen Angriffe haben dem Gegner viel Blut gekostet.

An der Nordfront von Verdun nahm der Artilleriekampf vormittags wieder große Stärke an; französischerseits wurde er aber nicht mit der Heftigkeit geführt wie am 12. und 13. August.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In Verfolgungsgeschehen brachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen mehrfach den Widerstand feindlicher Nachhut im Gebirge südlich des Trostul-Tales.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Nördlich von Stracani und Pancia wechelten preussische und bayerische Regimenter erfolgreich zahlreiche Angriffe der Rumänen und neu herangeschickter russischer Kräfte ab.

Am Sereth wurde der noch auf dem Westufer haltende Feind durch kraftvollen Angriff unserer Truppen über den Fluß zurückgeworfen.

54 Offiziere, dabei auch französische, 3500 Mann, 36 Geschütze und über 50 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

W.W. Großes Hauptquartier, 17. Aug. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Ein neuer, der zweite Großangriff der Flambenrschlacht, ist zu unseren Guntzen entschieden dank der Tapferkeit aller Waffen, dank der nie versagenden Angriffskraft unserer unergieblichen deutschen Infanterie.

Nach einstündigem Trommelfeuer brach am Morgen des 16. August die Blüte des englischen Heeres auf dem nördlichen Flügel, begleitet von französischen Kräften, tief gestaffelt zum Angriff vor. Auf 30 Kilometer Front von der Yser bis zur Duntobie tagsüber die Schlacht.

Der am Herkonal bei Dyrachten vorgeschobene Posten wurde überannt; der Feind erkannte sich auch das nördlich und südlich von Bishoote von unseren Sicherungen schrittweise aufgebundene Vorfeld der Kampfstellung am Martjebaart.

Die Engländer durchstießen bei Langemarck unsere Linien und drangen, Verstärkungen nachschickend, bis Poellabelle vor. Hier traf sie der Gegenangriff unserer Kampftruppen. In unüberstehlichem Ansturm wurden die vorderen Teile des Feindes überwältigt, seine hinteren Staffeln zurückgeworfen. Am Abend war nach zähem Ringen auch Langemarck und unsere verlorene Stellung wieder in unserer Hand.

Auch bei St. Julien und an zahlreichen Stellen weiter südlich bis nach Warrneton drang der Gegner, dessen verschlagene Angriffstruppen durch immer neue Kräfte ergänzt wurden, in unsere Kampfzone ein. Die Infanterie fing den gewaltigen Stoß überall auf und warf den Feind unter enger Mitwirkung der Artillerie und Flieger wieder zurück. An den von Roulers und Menin auf Ypern führenden Straßen drangen sie über unsere alte Stellung hinaus in erfolgreichem Angriff vor.

In allen anderen Abschnitten des weiten Kampffeldes brach der englische Ansturm vor unseren Hindernissen zusammen.

Trotz schwerer Opfer haben die Engländer nichts erreicht. Wir haben in der Abwehr einen vollen Sieg errungen. Unerschütterlich, in gehobener Stimmung steht unsere Front zu neuen Kämpfen bereit!

Im Artois griffen die Engländer gegen Abend bei Boss wiederum heftig an: örtliche Einbrüche wurden durch kraftvolle Gegenstöße weitgemacht. St. Quentin lag weiter unter französischem Feuer; der Dachstuhl der Kathedrale ist eingestürzt, das Innere des Bauwerkes ausgebrannt.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Maas scheiterten Zeilangriffe der Franzosen südlich von Cerny.

Bei Verdun entwickelte sich die Artillerieschlacht mittags wieder zu höchster Stärke. Der Feind griff bisher nicht an.

Auf dem Ostufer der Maas brachen kampfbewährte bayerische Regimenter überaus in den Gaurierswald vor, zerküßten feindliche Angriffswachen und kehrten mit mehr als 600 Gefangenen von drei französischen Divisionen zurück.

16 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Rittmeister Frhr. v. Nischhofen hat den 58. Oberleutnant Döfler den 25. Lufttag davongetragen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine größeren Kampfhandlungen; vielfach auflebende Artillerietätigkeit und Vorfeldgefechte.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Nördlich von Solda an der Bistritz und südlich des Trostul-Tales spielten sich für uns erfolgreiche Feilkämpfe ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Rumänisch-russische Vorstöße nördlich von Jocsani und am unteren Sereth schlugen verlustreich fehl.

dem Boden des Volksgemüts und des Volksgewissens heraufzuführen. Zur Erweckung und Pflege einer von der Jugend als heiligstes Gebot empfundenen Wehrpflicht vor der eigentlichen Dienstzeit ist der Volksschullehrer, der den breiten Massen näher tritt, der richtige und notwendige Mann. Auf dem hohen Lande wird er sich sehr oft um den praktischen Teil kümmern und ganze Bezirke leiten müssen; ungefähr in der schweizerischen Art, wo z. B. im Kanton Valais im Jahre 1915 von 14 sich betätigenden Lehrern neun als Kreisleiter des militärischen Unterrichts tätig waren. Um so mehr scheint uns dieser Gedanke einer ersten Erziehung würdig, weil gerade die Volksschullehrer als Kompanieführer und militärische Vorgesetzte überlaup im Felde von den höchsten Kommandostellen uneingeschränkte Anerkennung ihrer Führerfähigkeiten erhalten haben.

Der Grund dieser persönlichen Führerfolge liegt nicht zuletzt in einer gewissen Kenntnis der Volkseele und der Empfindungsrichtung des kleinen, wertvollen Mannes. Diesen Stand muß sich eine zukünftige militärische Jugendziehung sichern, des moralischen Einflusses und des Arbeitsgedehdes wegen. Eine dienstliche Anrechnung der geleisteten staatsbürgerlichen Arbeit durch Kürzung der Pflichtstunden oder Geldvergütungen wird sich als unerlässlich herausstellen. Das geistige Nützlich und das nötige Maß einer militärischen nach dem Wehrziel orientierten Pädagogik kann sich der Volksschullehrer schon auf dem Seminar durch eine Einführung in den Gedanken und die Ziele der Jugendfürsorge und Jugendpflege aneignen, die einen praktischen Rückerschlag in einem bis zu Vorturnerkursen gesteigerten Turn- und Geländeunterricht erhalten kann.

Dieses militärpädagogische Prinzip sollte aber auf den eigentlichen militärischen Ausbildungsanstalten, in den Kadettenkorps und im Betriebe der Kriegsschulen die stärkere in den Vordergrund gestellt werden. Die Erläuterungen und Ergänzungen müßten in dem offiziellen Lehrplan der Kadettenkorps Aufnahme finden. Es würde dadurch, wie wir aus persönlicher Erfahrung wissen, eine willkommene, dem späteren Berufe sehr nützliche, abwechslungsreiche Betätigung in das Leben dieser Internate kommen. Und wird dem späteren Offizier schon hier und besonders auf den Kriegsschulen diese Seite einer nebenamtlichen Berufspflicht durch Wort und eigene Lehungen in ihrer Bedeutung für das Heranziehen eines guten Rekrutementmaterials zum Verständnis gebracht, so würde manches tolle Lehrtalent ausblühen und später in der wehrhaften Jugend-

pflege mit Frische Gutes leisten können, besonders bei der praktischen Pflege von Sport und Spiel.

(Schluß folgt.)

Die Schwierigkeiten des englischen Mannschaftsersatzes.

Die Londoner „World“ vom 31. 7. bringt folgendes Beispiel schlechter Organisation der englischen Kriegsmänner: In Ausführung eines Kabinettsbeschlusses vom April 1917 hat sich das Munitionswesen bereit erklärt, monatlich 137 500 taugliche Leute freizumachen, von denen die meisten zum allgemeinen Heeresdienst geeignet sein sollten. Unwillkürlich stand dieser Schritt mit dem Plan einer ausgedehnten Arbeitsverdünnung in Verbindung, und möglicherweise hat das damit angestrebte Ergebnis enttäuscht. Immerhin aber sind doch Fortschritte gemacht worden, und es ist augenblicklich ein derartiger Ueberfluß in der Kriegsmaterialherzeugung vorhanden, daß man wohl die darin beschäftigten Arbeitskräfte beträchtlich hätte vermindern können. Was aber geschah? Bis Ende Mai wurden statt der versprochenen 275 000 Mann nur ganze zweiundzwanzig Mann freigegeben, und möglicherweise ist diese Zahl jetzt auf ein volles Hundert gestiegen, während vor bis Ende Juli 550 000 Mann hätten haben sollen!

Wann aber wird wohl eine Regierungsbefehle Order vorieren, wenn sie nicht einmal einem Kabinettsbeschlusse gehorcht? Wenn allerdings unsere militärischen Voraussetzungen auf sich als ganz illusorisch erweisenden Zahlen beruhen, dann ist es wohl verständlich, daß man zu den herkömmlichen Methoden greift, um Rekruten für Bahn herauszupressen, und daß Derby jetzt von der ganzen Sache sich losmachen will.

Ebenso wie bei den Munitionsfabriken liegt die Sache übrigens auch bei den Bergwerken. Schon seit langem drängen die Bergleute die Regierung, aus den Gruben die tauglichen Männer herauszuholen, die dort seit Kriegsbeginn unter schluß finden, aber die Regierung tut natürlich nichts dergleichen und beginnt jetzt erst, die Sache in Erwägung zu geben. Tatsache scheint zu sein, daß zu viele unserer verschiedenen Regierungskämmer nur ihre eigenen Interessen verfolgen.

Nach „Daily Chronicle“ vom 1. 8. erklärte der Abgeordnete Donald Maclean: Den unermesslichen Unsinne, die un-

nbrauchbare in die Armee zu stecken und dadurch den Lande unnütze Kosten zu verursachen, mißbilligen wir durch aus. Bei dem Londoner Gericht für Wehrpflicht-Verklammungen sind vom 6. 3. 1916 bis 28. 7. 1917 40 678 Verurteilungen verhandelt worden, von denen 53 v. S. abschlägig beschieden wurden.

Maclean sagte ferner: Leider scheint die Arbeitslast sich nicht zu vermindern, besonders bei dem Londoner City Tribunal, gleich die Zahl der Fälle etwas geringer geworden ist, macht ihre Behandlung täglich mehr Schwierigkeiten, da wir der Grenze der Rekrutierungsfähigkeit ziemlich nahe kommen.



Lloyd George im Unterhaus am 31. Juli. Wenn England nicht einig bleibt, ein wertvoller Kollege nach dem anderen aus dem Ministerkabinett in die Arme der Falltüren getrieben werden, wird es sich, als sehr gewaltigen Widerstand erheben.

Verantwortlich: Chefredakteur Walter Günther. — Druck und Verlag der „Badischen Landeszeitung“, G. m. b. H., in Karlsruhe.

